Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.15 auswärts M. 12.45 einschl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger 25, Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Begründet 1826 — Fernsprecher 29

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Es wird keine Gewähr übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 104 — Donnerstag den 6. Mai 1920 — 94. Jahrgang

Die Schweiz vor der Entscheidung.

Zwei Wochen noch, dann entscheidet sich das Schicksal der ältesten Republik. Sie selbst entscheidet. Nicht eine Regierung, das Schweizer Volk selbst bestimmt über seine Zukunft. Am dritten Maisonntag des Jahres 1920 wird es zur Urne schreiten und darüber abstimmen, ob es ferner frei oder Vasall sein wolle. Denn allen schönen Phrasen zum Trotz — eine andere Alternative gibt es nicht. Entweder ein Glied in der Kette des Völkerbundes, gebunden an andere, Werkzeug in der Hand desjenigen, der die Kette zu gebrauchen versteht, oder weiterhin in der „ewigen Neutralität" beharrend, die mehr als einmal von den Großmächten garantiert worden ist. Frei ist die Abstimmung, aber das ungeschriebene Recht der indirekten Wahlbeeinflussung nicht aufgehoben. Die Mächtigen wollen daß sich die Schweiz der Siegerallianz anschließe, dem Ringe um Deutschland einfüge, um die letzte Lücke zu schließen, also gilt es, eine Mehrheit für den Anschluß zu schaffen, wenn sie noch nicht vorhanden ist. Und die Propagandamaschine arbeitet. Man spielt mit allen Registern auf dem Instrument der öffentlichen Meinung. Der Fels der Demokratie, das Referendum, ist nicht so unerschütterlich, wie es beim Bau des idealen Staatswesens sein sollte.

Wird die innere Volksstimme so viel Kraft haben, sich gegen die Gewalt des äußeren Orchesters durchzusetzen? Die mutlosten unter den Völkerbundsgegnern fangen an, den Glauben zu verlieren. Die moderne Schweiz ist nicht mehr die Eidgenossenschaft des Rütlischwurs, nicht mehr das Volk der Hirten, wenn es noch einen Teil in seiner Mitte hat, so doch keinen Stamm mehr, der ihn zu seinem Helden machen würde. Des Lebens nackte Notwendigkeiten haben über das geheiligte Firnenlicht gesiegt, der Zug der Zeit verlangt eine Anpassungsfähigkeit an die herrschende Richtung des Materialismus, die hohe Politik sieht das Heil in der „Orientierung nach Westen". Nach der Verfassung darf kein Schweizer in amtlicher Stellung Auszeichnungen eines fremden Staates tragen, aber seit Ador, geschmückt mit dem Orden der Ehrenlegion, als Präsident in den Bundespalast einzog, will man von der Unerschütterlichkeit der Paragraphen nichts mehr wissen. Verleger und Journalisten, die während des Krieges für den bekannten „Triumph des Rechts und der Gerechtigkeit" eintraten, sehen heute ihr Knopfloch durch die dankbare Schwesterrepublik verschönert, kaum ein Gesandter der Eidgenossenschaft, der nicht Genfer wäre, in geschlossener Phalanx tritt der welsche Block für den Anschluß an den Versailler Vertrag ein, nicht ohne mit offenem Bruch zu drohen, falls die deutsche Schweiz anders entscheide. Freilich, in den Urkantonen sieht man solche Ueberzeugungsgewalt der später zur Eidgenossenschaft hinzugetretenen Stämme nicht gern, selbst den siegessicheren Völkerbündlern gilt es als ausgemacht, daß Uri und Schwyz den Anschluß verwerfen werden, aber sie werden recht behalten mit ihrer Meinung: nicht das Herz der Eidgenossenschaft, der kühle Verstand wird den Ausschlag geben. Im Bundeshause ist das Wort „Finis Helvetiae" gefallen — das Ende der Schweiz —, aber der Zusatz „Wir können nicht anders!" ist nicht ausgeblieben.

In der Tat, die Volksabstimmung erfolgt unter einem wenn auch verhüllten, so doch nicht weniger empfindlichen Druck von außen. Napoleon hatte die Eidgenossenschaften skrupellos mit dem Stiefelabsatz zertreten und ein Gebilde nach seinem Geschmack daraus gemacht, heute knetet man den Teig mit diplomatischen Händen, in der Hoffnung, damit das Nämliche zu erreichen. Schritt für Schritt engt Frankreich die Rechte der Schweiz ein, unterbindet ihr den angeblich freien Rhein, läßt sich den Verzicht auf Savoyen bescheinigen, verlangt die Verlegung der Zollgrenze an die politische, macht sogar Miene, diese kleine geographische Korrektur, ohne Einverständnis des Geschröpften vorzunehmen, so daß selbst die Genfer Presse dieser Tage in den Verzweiflungsruf ausbrach: Gehören wir zu den Besiegten? Doch was verschlägt das?

Der Völkerbund, das Mädchen für alles, wird alles wieder gut machen! Man hat sich den Wahlspruch der Berner: „Nicht nachlassen, gewinnt!" zu eigen gemacht, man hat es vor kaum zwei Jahren erlebt, wie auch das stärkste Bollwerk von innen heraus mürbe gemacht werden kann, man fällt den germanischen Recken leicht, wenn man ihn bei seinem Nationalfehler packt. Die Opposition gegen den Beitritt zum Völkerbund wird mundtot oder lächerlich gemacht, eine Zeitung konnte, ohne daß ein Dementi erfolgte, klagen, daß einem großen politischen Organ, dessen Schriftleiter gegen den Eintritt geschrieben hatten, der Bankkredit gekündigt worden sei! Mit materiellen Interessen sei man bei zahlreichen Blättern vorstellig geworden, es habe geheißen, entweder parieren oder spazieren, und was derlei böse Dinge böser Zungen mehr sind. Zwar die Sozialisten haben mit ihrer strikt ablehnenden Parole einen weiteren Blick bewiesen, als die Tagespolitiker, die eine ewige Neutralität nicht als „Fetisch" betrachten wissen wollen, aber das sonst so beliebte Liebäugeln mit dem Bolschewismus drückte den Anschlußfreunden die schärfste Waffe in die Hand, sie konnten das Volk der Bauern mit dem geschickten Schlagwort „Völkerbund oder Leninismus?" stutzig machen.

Wieder einmal hat welsche Phraseologie den Sieg über das deutsche Gemüt davongetragen. Hypnotisiert von der Macht des „Siegerbundes" werden auch aufrechte Eidgenossen, im Glauben, damit ihrem Volke zu dienen, am 16. Mai ein Ja einlegen. Und am Montag darauf wird, von den Nachkommen Tells zu Grabe getragen, die freie Eidgenossenschaft der Geschichte angehören.

Allerdings wäre das nur eine Wiederholung der Geschichte. Und die „Helvetische Republik" von Napoleons Gnaden — wie lange hat sie den Zeitstürmen standgehalten?

Württ. Landtag.

Stuttgart, 4. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Landtags wurde erstmals eine Reihe sog. „kleiner Anfragen" behandelt. Auf eine Anfrage des Abg. Wulle (D) wegen Verwendung militärischer Gebäude zu Wohnzwecken erklärten Finanzminister Liesching und Minister des Innern Heymann, daß bei der Reichsregierung geeignete Schritte eingeleitet würden. Auf eine Anfrage Scheef (D) erklärte Minister Heymann, daß ein besonderer Notstand hinsichtlich der ärztlichen Versorgung entlegener Gemeinden im allgemeinen nicht bestehe u. auf eine Anfrage Bazille (BP) wegen Verfassungswidrigkeit des Art. 50a des Polizeistrafgesetzes, daß das eingezogene Gutachten des Oberlandesgerichts nicht ausschlaggebend und nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sei, es zudem das Vorliegen eines materiellen Widerspruchs verneine. Auf eine Anfrage Herbst (BP.) wegen Erhöhung der Telephon- und Telegraphengebühren betonte Staatspräsident Blos, die württ. Regierung sei bei der Reichsregierung ohne Erfolg vorstellig geworden. Eine Anfrage Bazille (BP) über die Ausweisung von Ausländern aus Bayern beantwortete Minister Heymann dahin, die württ. Regierung habe die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß die aus Bayern ausgewiesenen Ausländer sich in Württemberg niederlassen. Besonderer Zuzug nach Württemberg sei übrigens nicht festzustellen. Auf eine Anfrage betr. Aufhebung der Enklaven, die der Abg. Walter (Z) stellte, konnte der Minister des Innern eine Antwort noch nicht erteilen, da eine öffentliche Erörterung zur Zeit nicht zweckmäßig sei. Das Gesetz betr. Aenderung der No. 60 des Sporteltarifs wird in allen drei Lesungen ohne Debatte angenommen.

Sodann tritt man in die 2. Beratung des Kleinen Schulgesetzes ein. Am Regierungstisch: Kultminister Dr. v. Hieber und Referenten. — Abg. Dr. Hartenstein (D) erstattet den Bericht des Volksschulausschusses über die achtjährige Schulpflicht Art. 2 und die Uebergangsbestimmungen Art. 22 mit der Entschließung, daß das Recht der Gemeinden über Schuleintritt gewahrt wird. — Dr. Wolff (B.P.): Die Länder befinden sich dem Reich gegenüber in einer Zwangslage, denn die Reichsverfassung fordert das 8. Schuljahr. Unsere Bedenken gegen das 8. Schuljahr sind gestiegen. Die Abgeordneten des Landes werden gegen Art. 2 stimmen. Feilmayr (Z.) wünscht besondere Berücksichtigung des Landes bei der Durchführung des 8. Schuljahres. Der Wille des Landvolkes ist dem 8. Schuljahr nicht günstig. Auch die Landwirtschaft muß gelernt sein. Pollich (Z.) befürwortet vom Standpunkt des Schulmanns aus das 8. Schuljahr. Das 8. Schuljahr ist ein Mittel, die Volksbildung zu steigern; diese Steigerung ist notwendig. Die Verhältnisse bis zur vollen Durchführung des 8. Schuljahres im Jahr 1928 werden sich hoffentlich bessern, das sollten auch die Gegner des 8. Schuljahrs bedenken. Goller (B.P.). Es ist ohne Zweifel, daß das 8. Schuljahr bei einem großen Teil des Volkes auf Bedenken stößt. Auch bisher hatten die Gemeinden, die das 8. Schuljahr freiwillig einführten, große Uebelstände zu überwinden. Wir müssen darauf dringen, daß alle Schüler das 8. Schuljahr besuchen. Trotz aller Bedenken bin ich ein eifriger Befürworter des 8. Schuljahres. Die Bildung muß vertieft werden, das kann nur durch das 8. Schuljahr geschehen. Es bedeutet einen wirklichen Fortschritt. Löchner (D.d.P.): Wir sind in Württemberg die einzigen in Deutschland, die das 8. Schuljahr nicht haben. Es kommt darauf an, wie man es den Leuten plausibel macht. Die Kinder sind doch nicht bloß Ausbildungsobjekte. Man muß die Sache auch vom Standpunkt des Kindes aus betrachten. Das 8. Schuljahr darf aber kein Repetitionskurs werden. Frau Blank fragt an, wie es mit der Fortbildungsschulpflicht der Realschülerinnen sei. Oster. Wir werden nachdrücklich für das 8. Schuljahr eintreten. Jeder, der es ernst meint, daß es besser werden soll, wird es auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus begrüßen. Kultminister Dr. v. Hieber: Unter den Schulmännern gibt es keinerlei Verschiedenheit in der Meinung über das 8. Schuljahr. Es wäre auch ohne Krieg gekommen, denn wir waren zurück. Nur noch Bayern und Lippe-Detmold haben die 7jährige Schulpflicht. Auch im Reichstag ist von Seiten der Rechten und des Zentrums keine Einwendung gegen das 8. Schuljahr gemacht worden. Ein gesteigerter Hunger nach Bildung u. Erweiterung des Wissens macht sich geltend, dahinter steckt sittliches Streben. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt des Bauern aus ist eine Gegnerschaft nicht erklärlich. Eine Eingabe von drei Mittelschulrektoren wünscht gesetzliche Festlegung der neunjährigen Schulpflicht an Mittelschulen. Ein Bedürfnis besteht nicht. Eine gesetzliche Fortbildungsschulpflicht für Realschülerinnen besteht nicht. Bei der Abstimmung wird Art. 2 und 22 samt Entschließung und der Bestimmung, daß das Gesetz von 1920—1928 allmählich durchgeführt wird, gegen einen Teil des Zentrums und der Bürgerpartei angenommen.

Hartenstein berichtet über Art. 3 und Art. 22 Abs. 3 (Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lernmittelfreiheit). Pollich (Z.): Die Bedenken der Lehrerschaft gegen die Lernmittelfreiheit sind allgemein. Man gibt ein erzieherisches Moment aus der Hand. Finanzminister Liesching: Wegen dieser Bestimmungen habe ich recht erhebliche Bedenken vom finanziellen Standpunkt aus. Die Lasten werden außerordentlich schwer sein, der Staat kann sie nicht übernehmen. Die Möglichkeit weiterer Steuern ist beschränkt. Wir sind in der finanziellen Leistungsfähigkeit der öffentlichen Körperschaften am Ende angekommen. Es geht nicht an, weitere Lasten aufzuladen. Löchner (D.d.P.) meint, daß die Aufwendungen für Lernmittel nicht allzu groß seien. Goller (B.P.): Die Folgerung aus der staatlichen Schulpflicht sei die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat. Oster (Soz.) spricht für die Ausschußanträge. Frau Schradin (Soz.): der Staat sollte die Fabrikation der Schiefertafeln und eine Papierfabrik in Betrieb nehmen, um die Schüler mit Lernmitteln versehen zu können. Auch die Schweizer Kinder sollten frei vom Schulgeld usw. sein. Herbst (B.P.): Die allgemeine Lernmittelfreiheit würde alle Schranken niederreißen. Wie Pollich, habe ich die größten Bedenken gegen volle Lernmittelfreiheit. Finanzminister Liesching wendet sich gegen Herbst. Die württ. Regierung trägt nicht Schuld am Hinaustreiben der Holzpreise und dadurch an den Papierpreisen. Kultminister Dr. Hieber: Die Lernmittelfreiheit gründet sich auf die Vorschriften der Reichsverfassung. Auch manche Eltern warten auf sie. Viele Gemeinden sind in finanziell günstiger Lage. Eine Erhöhung des Schulgelds in den höheren Schulen werde in Bälde erfolgen. Göppingen habe allerdings für alle Schulen Schulgeld und Lernmittelfreiheit beschlossen. Ziegler (U.S.P.): Es ist eigentümlich, wenn für Kulturzwecke Mittel angefordert werden, dann wird von den bürgerlichen Parteien gebremst. Berichterstatter Dr. Hartenstein wendet sich gegen die viel zu breite Beratung. Der Art. 3 (Lernmittel- und Schulgeldfreiheit) wird gegen einen Teil der Bürgerpartei angenommen, ebenso Art. 22, Abs. 3, der die Einführung der Lernmittelfreiheit regelt. Art. 3a wonach die bürgerl. Gemeinde jährl. 3 ℳ für jeden Schüler an die Schulkasse abführen muß, wird einstimmig angenommen. Art. 4, 14 und 15 regeln die Entlohnung für Fortbildungs-, Sonntagsschul- und Abteilungsunterricht, wie die Belohnung der Fachlehrerinnen. Sie werden unverändert angenommen. Art. 5 hebt das Patronatsrecht auf, Art. 6 regelt das Ernennungsrecht. Beide Artikel werden angenommen. — Dann wird abgebrochen. — Schluß der Sitzung ¾8 Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch vorm. 9 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Volksschulgesetzberatung, Neckarkanalfrage, Amtsblattgesetz.

Beseitigung der Sonntagsschule auf dem Lande.

p Stuttgart, 4. Mai. Die Sonntags-Fortbildungsschule für Töchter auf dem Lande wird durch das künftige Fortbildungsschulgesetz beseitigt.

Anträge zum Schulgesetz.

r Stuttgart, 4. Mai. Das Zentrum hat folgende Anträge eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Die Entschließung II zu Art. 11 wie folgt zu fassen: Das Staatsministerium zu ersuchen, falls später in Gemeinden mit verschiedenen Schularten ein gemeinsamer Ortsschulrat gebildet werden sollte, die Geschäftsleitung dem Ortsvorsteher zu übertragen. — Die Entschließung IV zu Art. 16 wie folgt zu fassen: Das Staatsministerium zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß 1. die Pflege der Kirchenmusik im Lehrplan der Lehrerbildungsanstalten verbleibt, 2. Kasualien insoweit, als dabei eine Mitwirkung des Lehrers oder der Schüler in Betracht kommt, tunlichst nicht in die Schulzeit fallen.

p **Stuttgart**, 4. Mai. Eine Erhöhung des Schulgelds für die höheren Schulen wird, wie Kultminister Dr. v. Hieber im Landtag heute mitteilte, im Zusammenhang mit dem nächsten Etat von der Regierung beantragt werden.

Neue Gesetzentwürfe.

r Stuttgart, 4. Mai. Dem Landtag sind vier neue Gesetzentwürfe zugegangen. Ein Gesetz über den vorläufigen Schutz von Denkmalen und heimatlichem Kunstbesitz, ein Gesetz betr. den Forstreservefonds, ein Gesetz betr. das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof und ein Gesetz zur Aenderung des Gemeindesteuergesetzes.

Enteignung volkswirtschaftlich schädlichen Großgrundbesitzes.

Stuttgart, 4. Mai. Die Deutsche demokratische Partei hat im Landtag einen Gesetzentwurf über die Enteignung volkswirtschaftlich schädlichen Großgrundbesitzes als Antrag eingebracht. Es sollen zur Abgabe gegen Entgelt verpflichtet sein die Besitzer von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken, wenn infolge des Umfangs des Besitzes eine volks-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wirtschaftlich zweckmäßige und unter berufsmäßiger persönlicher Mitarbeit des Eigentümers erfolgende Ausnützung ausgeschlossen oder beeinträchtigt wird. Der Staat ist abnahmeberechtigt. Auch öffentliche Körperschaften als Eigentümer sollen darunter fallen, können jedoch befreit werden. Bei Sonderrechten wie Fischerei, Grasnutzung und Weiderechten soll ebenfalls Enteignung eintreten können. Der Staat kann die Ausübung des Wirtschaftsrechtes einer öffentlichen Körperschaft, einer Gemeinde oder einem gemeinnützigen Siedlungsunternehmen übertragen. - Die Entschädigung setzt die Zentralstelle für die Landwirtschaft als Landeszuweisungsstelle fest. Die Bezahlung des Kaufpreises erfolgt in höchstens 80 gleichen Jahresraten. Der Zuweisungsbeirat besteht aus Mitgliedern der Zentralstelle aus je zwei von dem Verein der Fideikommißgemeinden und dem Württ. Grundbesitzer-Verband sowie aus 7 weiteren, vom Staatsministerium zu bestimmenden Mitgliedern. Das Ernährungsministerium soll zum Vollzug des Gesetzes ermächtigt werden.

Aenderung in der Zusammensetzung der Wahlkreise.

r **Stuttgart,** 4. Mai. Der Ausschuß für das Landtagswahlgesetz stimmte einem Antrag Graf-Linkelheil auf Aenderung in der Zusammensetzung der Wahlkreise zu. Der 3. Wahlkreis umfaßt demnach nur noch die Bezirke Stuttgart-Amt und Leonberg. Der 15. Wahlkreis wird gebildet aus Tübingen, Herrenberg, Böblingen; der 17. Wahlkreis aus Freudenstadt, Sulz, Oberndorf; der 18. aus Balingen, Rottenburg, Horb; der 19. aus Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen.

p **Stuttgart,** 4. Mai. Die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Handwerks hat an den württ. Landtag namens des württ. Handwerks die Bitte gerichtet: „Schmälern Sie dem Volke nicht sein wichtigstes Recht: die freie Auswahl seiner Vertreter! Machen Sie aus dem Volksstaat nicht wieder ein Zerrbild einer wahren Demokratie! Geben Sie dem Volk die freie Liste!

p **Stuttgart,** 4. Mai. Die Württ. Presse-Korrespondenz teilt mit: Landtagsabg. Julius Baumann, der frühere Ernährungsminister, hat schon vor mehreren Monaten gegenüber der Parteileitung der Deutschen Demokratischen Partei den festen Entschluß geäußert, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Abg. Baumann hat es deshalb auch abgelehnt, eine Kandidatur für den neuen Landtag anzunehmen. Auch außerhalb der Kreise der Deutschen Demokr. Partei wird man das Ausscheiden dieses besonnenen und erfahrenen Parlamentariers aus dem politischen Leben aufrichtig bedauern.

Ev. Landeskirchenversammlung.

Stuttgart, 4. Mai. Zu Beginn der Sitzung fanden die insbesondere durch den Tod von Prälat Römer notwendig gewordenen Ergänzungswahlen statt; zum Vizepräsidenten, ebenso zum Mitglied des Synodalausschusses wurde an Stelle von Prälat Römer Abg. Oehler-Cannstatt gewählt. Sodann wurde die Beratung über den Entwurf des Kirchenverfassungsgesetzes aufgenommen. Ueber die Beratungen des kirchenrechtlichen Ausschusses und die hier beschlossenen Abänderungsvorschläge erstattete Abg. Mayer I Bericht, ergänzt z. T. durch den Abg. Röcker. § 1 (über die Glaubensgrundlage der Ev. Landeskirche) wird vorläufig zurückgestellt. § 2 über die Selbständigkeit der Ev. Landeskirche und § 3 über die Teilnahme an dem in Aussicht stehenden Deutschen Ev. Kirchenbund werden ohne wesentliche Erörterung angenommen. Ueber den wichtigen § 4: Zusammensetzung des „Landeskirchentags" — so soll an Stelle des alten, wenig verstandenen Namens „Landessynode" jetzt gesagt werden — entspinnt sich eine lebhafte Erörterung; besonders über die Frage, ob neben den aus allgemeiner Wahl hervorgehenden Mitgliedern noch einige andere (6 oder 3) stehen sollen, die von einer an der Spitze der Kirche stehenden Stelle zu berufen wären.

Tages-Neuigkeiten.

Die Verteilung der Beute.

Amsterdam, 4. Mai. Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die ausgelieferten deutschen Kriegsschiffe folgendermaßen verteilt werden: England erhält 5 Kriegsschiffe und 124 U-Boote, Frankreich 2 Kriegsschiffe und 38 U-Boote, Japan und Amerika je 2 Kriegsschiffe u. Italien 7 U-Boote.

Internationaler Zusammenschluß der Kriegsteilnehmer.

Basel, 3. Mai. Auf dem internationalen Kongreß der früheren Kriegsteilnehmer in Genf sprach Henry Barbusse im Namen der französischen Kriegsteilnehmer, für die Deutschen sprach Tiedt. Als Letztgenannter geendet hatte, umarmte ihn Barbusse unter lautem Beifall. Die englischen und italienischen Vertreter folgten seinem Beispiel.

Ministerkrise in Italien?

Mailand, 5. Mai. Zeitungsmeldungen aus Rom verzeichnen die Wahrscheinlichkeit einer Ministerkrise als Folge des Entschlusses der Katholiken, zur Opposition überzugehen.

Die Alliierten gegen Japans Vorgehen in Sibirien.

Der „Daily Expreß" meldet aus Tokio: Vertreter der Alliierten in Wladiwostok haben an ihre Regierungen ein Telegramm gerichtet, in dem sie gegen die japanische Militärpartei und das Verhalten der Japaner in Sibirien, wie z. B. die Einmischung in die Leitung der 4 Eisenbahnen u. andere Provokationen protestieren. Das japanische Parlament beschäftigte sich in mehreren Sitzungen seinerseits mit der Lage in Sibirien und beschloß, das Vorgehen der Regierung in Sibirien zu unterstützen.

Die unzufriedenen Bolschewisten.

Kopenhagen, 5. Mai. Wie der „Daily Herald" mitteilt, hat die bolschewistische Delegation unter Krassin beschlossen, nach Rußland zurückzukehren, da ihr an die Konferenz von San Remo gerichtetes Memorandum unbeantwortet geblieben ist. Die Mitglieder der Delegation sind der Ansicht, daß die Alliierten die polnische und japanische Offensive unterstützen. Sie sind auch darüber entrüstet, daß man Litwinow nicht gestatten will, zusammen mit anderen Vertretern der Sowjetregierung nach England zu kommen.

Naphtaquellen in der Slowakei.

Prag, 5. Mai. Wie die Blätter melden, wurden in der Slowakei an drei bis fünf Stellen so mächtige und ergiebige Naphtaquellen angebohrt, daß die Republik nach sachverständiger Schätzung vollständig von der Petroleum- u. Naphtaeinfuhr sogar aus Amerika unabhängig gemacht wird. Die Naphta ist von hervorragender Güte.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. Der Abgeordnete Emanuel Wurm (U.S.P.D.) ist gestorben. Der Abg. Otto Weis (S.P.D.) hat sich durch einen Unfall eine schwere Verletzung zugezogen und scheidet infolgedessen aus dem Wahlkampfe aus.

Berlin. Wie die Morgenblätter berichten, ist die Lage für die Groß-Berliner Straßenbahnen und alle Straßenbahnunternehmungen sehr ernst. Schon die Bewilligung der neuen Lohnforderungen durch den Schichtungsausschuß wird Betriebseinschränkungen und Entlassungen zur Folge haben. Die Forderungen der Arbeitnehmer gehen aber über den Schiedsspruch hinaus, sodaß der Fahrpreis auf 70 Proz. erhöht werden müßte. Die Erhöhung auf 50 Proz. machte aber schon einen Verkehrsrückschlag von 12 Proz., sodaß weitere Erhöhungen keine neuen Einnahmen bedeuten würden.

Haag, 4. Mai. Die internationale Handelskonferenz für die verschiedenen Länder Mitteleuropas ist zu einer Einigung über den Vorschlag für eine Hilfsaktion gekommen. Diese wird in der Lieferung von Lebensmittel und Rohstoffen bestehen. Zur Bezahlung werden jedem Land Kredite eröffnet, die möglichst der Bedürftigkeit der Länder entsprechend gemessen werden sollen.

Amsterdam, 4. Mai. Lord Harmsworth sagte in Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus, er glaube, daß tatsächlich ein italienisches Kriegsschiff nach Noworossijsk gefahren sei, um eine bessere drahtlose Verbindung mit Rußland herzustellen, aber nicht um diplomatische Beziehungen zu Rußland anzuknüpfen. Er erklärte es ferner für unrichtig, daß ein Vertreter der russischen Räteregierung in San Remo gewesen sei.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 6. Mai 1920.

* **In die Dienstklasse der Postsekretäre wurde** u. a. überführt der tit. Postsekretär Schuoy in Nagold.

* **Es fiel ein Reif ....** Der Stand des Thermometers war in vergangener Nacht 2 Grad unter Null.

* **Der Honigpreis.** Der württ. Landesverein für Bienenzucht hat angesichts der ungeheuren Preissteigerung aller bienenwirtschaftlichen Bedarfsartikel den Honigmindestpreis auf 15 ℳ festgesetzt. Wo der Raps blüht, konnte bereits der erste Honig ausgeschleudert werden.

* **Entlassungsanzüge für Kriegsgefangene.** Von zuständiger Seite wird geschrieben: Die Durchgangslager sind ab 1. Mai aufgehoben. Die Möglichkeit, daß Kriegsgefangene Entlassungsanzüge beanspruchen oder umtauschen können, ist in Anbetracht der gegebenen Verhältnisse bis auf weiteres verlängert. Eine neuerdings herausgekommene Verfügung besagt, daß ein entlassener Kriegsgefangener mindestens für eine Zeitdauer von 3 Monaten nach seiner Entlassung diesen Anspruch noch geltend machen kann. Als Beleg gilt ein schriftlicher Ausweis von einem „Dulag" oder von einer amtlichen militärischen Stelle; auch eine mündliche Eingabe kann, falls sie amtlich bestätigt wird, als gültig anerkannt werden. Jedes Bezirkskommando (Versorgungsstelle) ist angewiesen, Anträge zum Umtausch von schlechten oder unpassenden Anzügen anzunehmen und sofort abzuwickeln. Versorgungsstellen, die nicht selbst Lagerräume aufzuweisen haben, regeln die Eingaben dahingehend, daß sie einen Ausweis oder einen Berechtigungsschein auf eine Kleiderversorgungsstelle ausstellen. Anträge von ehemaligen Kriegsgefangenen, welche noch keine Entlassungsanzüge erhalten haben, sind zu stellen mit Papieren an die Entlassungsanzugskommission, Neues Schloß, Stuttgart, II. Stock, Zimmer 92, Sprechzeit von 11—1 Uhr.

Kapitalertragsteuer von Geschäftsanteilen (Stamm-Anteilen) bei Genossenschaftsbanken und anderen Genossenschaften. Aus den bisher bekannt gewordenen Ausführungsbestimmungen des Kapitalertragsteuergesetzes ist zu entnehmen, daß die Gewinnanteile (Dividenden) aus den Stammanteilen der Genossenschaftsmitglieder, sofern die Anteile des einzelnen Mitglieds die Summe von ℳ 50000.— nicht übersteigen, von der 10%igen Kapitalertragsteuer befreit sind. Diese Vergünstigung ist für jedermann von wesentlicher Bedeutung u. wird ohne Zweifel manchen veranlassen, die Mitgliedschaft bei einer Genossenschaft zu erwerben.

* **Vorsicht gegenüber dem Maiglöckchen.** Die jetzt wieder beginnende Maiglöckchenzeit gibt Veranlassung, alle Freunde und Freundinnen dieser so herrlich duftenden Blume darauf hinzuweisen, daß sowohl der Stengel wie auch die Blüte des Maiglöckchens einen starken Giftstoff in sich bergen, der Blausäure enthält. Man vermeide daher besonders, die Blume zwischen den Lippen zu tragen. Die kleinste, kaum bemerkbare Rißwunde kann unförmlich anschwellen, sobald der Saft der Blume in sie eindringt. Ebenso werfe man die abgeblühten, welken Blütenkelche nicht auf die Höfe, wo Geflügel herumläuft; denn es ist schon vorgekommen, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genuß dieser Blumen verendeten.

Berneck. Am 1. Mai ereignete sich nachmittags ein bedauerlicher Unglücksfall. Das 1¾jährige jüngste Söhnchen des Müllers Weik fiel in den Mühlkanal und fand den Tod im Wasser.

Aus dem übrigen Württemberg.

Horb, 5. Mai. Wie bestimmt verlautet, ist die Errichtung eines Zollamtes in Horb bei Verhandlungen im Reichsfinanzministerium Berlin beschlossen worden.

r **Rottenburg,** 4. Mai. Die Amtsversammlung wählte Fräulein Klara Ulrich von hier zur Bezirksfürsorgerin.

r **Stuttgart,** 4. Mai. Gegenüber der Frage, unter wessen Kommando Einwohner- und Polizeiwehr künftig stehen und

Die Friedhofkirche zu Nagold.

Bisher still und verborgen abseits liegend und nur durch die schlichten, edlen Formen das Auge manches Kunstkenners fesselnd, ist unsere Friedhofkirche nun mit einem Male in das Licht allgemeiner Aufmerksamkeit gezogen worden. — Im Einvernehmen der bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde kam jüngst der begrüßenswerte Entschluß zustande, den Chorraum der bisher wenig benützten „Oberkirche" zu einer würdigen Gefallenengedächtnishalle umzugestalten und so am Ruheplatz der Toten auch eine Erinnerung an unsere in der Ferne Dahingeschiedenen zu haben. Dieser Plan brachte den Besuch etlicher Sachverständigen und namentlich zwei merkwürdige Säulenstücke, die den Chorbogen tragen, aber ein ganz fremdartiges Ansehen haben, zogen deren Blicke auf sich. Es legte sich der Wunsch nahe, im Zusammenhang mit genannter Unternehmung auch die übrigen geschichtlichen Verhältnisse des Gebäudes zu ermitteln. Rasch erklärte sich die Wissenschaftliche Gesellschaft der Landesuniversität bereit, einen Vertreter der Kunstgeschichte, Herrn Dr. G. Weise, damit zu beauftragen und gemeinsam mit dem Landeskonservatorium die Kosten zu übernehmen. Da Herr Dr. Weise schon mehrfach Ausgrabungen mittelalterlicher Bauwerke geleitet hatte, konnte man mit guten Erwartungen seiner Arbeit entgegensehen. In den letzten 14 Tagen war er nun mit etlichen Studierenden der Kunstgeschichte am Werk; allgemeine Aufmerksamkeit hat sich bald der Friedhofkirche zugewendet. Und da nun vorläufig die Ausgrabungen in und an der Kirche beendet sind, ist es der Zweck dieser Zeilen, die teilweise sehr interessanten Ergebnisse kurz der Oeffentlichkeit mitzuteilen.

Die erste überraschende Feststellung betrifft eine sehr gut erhaltene Grundmauer aus römischer Zeit, die zunächst als Fundament des Chorbogens und dann der östlichen Schiffwand aufgedeckt wurde. Etwa 1½ m tief unter dem heutigen Fußboden sitzen römische Quadern, auf denselben etwa 80 cm freies Mauerwerk aus zierlichen Handsteinen und unmittelbar auf diese ist — nach Abtragung des übrigen Bauwerks — die heutige Mauer flach aufgesetzt. Dieser Fund im Zusammenhang mit anderen — später auszugrabenden — Resten innerhalb und außerhalb des Friedhofs machen wahrscheinlich, daß etwa um 150 n. Chr. auf jener Stätte eine Niederlassung war, wie sie die Römer in unseren Gegenden unter dem Schutze der Grenzwälle (limes) für ihre Soldaten und Kolonisten mehrfach angelegt haben. Diese Siedlung mag schon den Namen „Nagaltuna" getragen haben und könnte in Verbindung mit einer alten (hölzernen) Zufluchtsburg auf dem Schloßberg gestanden sein. Das alte Nagold wäre also dort oben zu suchen und nicht im Tale, wo wegen Wildwasser und Ueberschwemmung damals wohl das Bauen unmöglich war. Das Gebäude, auf dessen Resten die heutige Kirche steht, ist sehr stattlich gewesen, fast zu groß für ein Privathaus; jedoch ist seine Bestimmung noch nicht festzustellen. Vielleicht handelt es sich auch um die starken Umfassungsmauern des ganzen Dorfes. Irgendwo in dieser römischen Kolonie mögen auch die zwei Säulenpostamente gestanden haben, die später als Schmuckstücke der christlichen Kapelle Verwendung fanden.

Bald ging nämlich der Strom der Völkerwanderung auch über unsere Gaue; von Norden her zogen die Alemanen herein und vertrieben die Römer. Unter jenen behute Kaiser Karl der Große die Herrschaft des Frankenreiches aus und schob seine „Königshöfe" weit nach Osten vor. Obwohl in Württemberg noch kein solch stolzer Mittelpunkt karolingischer Herrschaft aufzufinden war, ist es nun wahrscheinlich — und darum umso wertvoller zu wissen, — daß am hiesigen Platze ein solcher „Königshof" die Gegend beherrschte. Die eigentlichen Gebäude standen eben in der Gegend des Friedhofs, hatten aber wohl Verbindung mit irgend einem Bauwerk auf dem Schloßberg. Graf Gerolt, der Schwager Kaiser Karls, erläßt diesbezüglich ums Jahr 786 eine Urkunde. Im Zusammenhang mit den Herrschaftsgebäuden wurde nun auch eine christliche Kirche, dem hl. Remigius geweiht (woher auch z. B. Reims seinen Namen hat), errichtet, und zwar gerade auf den altrömischen Grundmauern. Merkwürdigerweise zeigen sich nicht, wie sonst, Spuren von Zerstörung des römischen Bauwerkes etwa durch Brand. Es ist wohl einfach abgetragen und die Bausteine neu verwendet worden. Man hat also hier einen, sonst seltenen, lückenlosen Uebergang vom Altertum zum Mittelalter. Aus dieser karolingischen Zeit (also um 800) stammt der Chorbogen mit seinen merkwürdigen Postamenten. Der Chor selbst war kleiner als der jetzige und viereckig; die quadratische Grundform wurde noch aufgedeckt. Eine Einzelerinnerung an jene Zeiten mag wohl ein kleiner Sarg aus Tuffstein sein, in dem noch die zierlichen Knochenreste eines etwa 2jährigen Grafenkindes (?) gefunden wurden.

Im 11. Jahrhundert kam der Königshof an das Bistum Bamberg. Damals wurde zu jener karolingischen Remigiuskirche der massige Turm mit den frühromanischen Fenstern errichtet, wohl zunächst freistehend daneben. Im Kircheninnern wurden die Fenster rundbogig verkleinert. Ins 12. Jahrhundert ist zu setzen eine Vergrößerung des Chors nach Osten und Süden, wobei die viereckige Form spätromanisch in einen runden Abschluß (Apsis) umgeändert wurde. Diese Rundung ist im Fundament noch außerhalb des heutigen Chors zu erkennen.

Während die Spuren der älteren Bauperioden das Auge zum Teil erst suchen muß, hat uns das 13. Jahrhundert etwas hinterlassen, das jedermanns Blick ohne weiteres auf sich zieht, nämlich wertvolle Wandgemälde von edlem Inhalt und schöner Ausführung. Am vermuteten Orte, nämlich den Chorwänden fand man nichts derart (abgesehen von einer bunten Fenstereinfassung); da stellte sich beim Untersuchen der restlichen Schiffmauer heraus, daß dieselbe in ihrer ganzen Höhe einem hervorragenden Künstler der frühgotischen Zeit zur Arbeitsfläche gedient hat. Die Bilder sind al fresco, d. h. auf den frischen nassen Kalkverputz, mit dem die Farbe sich innig verbindet, in klaren treffsicheren Umrißlinien gemalt und z. T. leicht und duftig bunt getönt. Die feineren Einzelheiten der Gesichter usw., derselbe nachträglich aufgesetzt, sind selten mehr erhalten, sondern gehen mit dem Abkratzen der Verputzdecke verloren. Dagegen bieten die Gruppen in ihrer wunderschönen ruhigen Linienführung des Fesselnden und Erhebenden genug. — Jeder Zug läßt erkennen, daß wir es mit einem wirklichen Künstler seines Faches zu tun haben. Zeitlich gehören die hier aufgedeckten Gemälde zu den in Burgfelden bei Ebingen und in Feldstetten O.A. Münsingen vor etlichen Jahren gefundenen. Da diese wohl von einem Glied der Reichenauer Klosterkunstschule stammen, läge es nahe, dieser auch die hiesigen zuzuweisen. Doch scheinen sie durch mehr Beweglichkeit und Stilgewandtheit der Gestalten eine noch reifere, vielleicht etwas spätere Hand zu ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wer die Verantwortung für ihre Verwendung tragen soll, wird von zuständiger Seite in einer längeren Abhandlung der Beweis geführt, daß dem Minister des Innern auf Grund des Gesetzes über den zweiten Nachtrag für 1919 die Oberleitung des gesamten Sicherheitswesens im Lande zukommt. In einem Erlaß des Ministeriums des Innern vom 5. Okt. 1919, den noch Dr. Lindemann zeichnete, wird ausdrücklich betont, daß die Einberufung der Einwohnerwehren durch das Ministerium des Innern angeordnet wird. Diese klaren u. geordneten Rechtsverhältnisse für die Verwaltung von Polizei- und Einwohnerwehren zu ändern, sei kein Anlaß gegeben. Die Verantwortlichkeit des Ministeriums des Innern für den gesamten staatlichen Sicherheitsdienst stehe etat- und verfassungsrechtlich außer Zweifel. Es sei ihm daher ebenso die Oberleitung der Polizeiwehr wie der Vorstand des Landespolizeiamts und das Kommando des Landjägerkorps unterstellt. Bei größeren, das ganze Land erfassenden Unruhen sei es eine glatte, schon aus politischen Gründen sich ergebende Selbstverständlichkeit, daß der Minister des Innern im Benehmen mit dem ganzen Staatsministerium handle.

r **Stuttgart**, 3. Mai. Der Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses zwischen den Gastwirtsorganisationen und den Angestelltenverbänden im Gastwirtsgewerbe geht dahin: Hotel-Oberkellner erhalten 800—1000 ℳ, Restaurant und Tafelkellner 800 ℳ, Kellnerinnen 600 ℳ, Kellner in Bierlokalen 650 bezw. 400 ℳ, Kellnerinnen 450 ℳ. Diese Monatslöhne sollen rückwirkend vom 1. April ab gewährt werden. Entsprechend sind auch die Löhne für das übrige Hilfspersonal geregelt. Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden, die Anwesenheitszeit 10—11 Stunden.

r **Stuttgart**, 5. Mai. Mit Wirkung vom 15. Mai ab sind die Stundenlöhne für Gehilfen über 20 Jahre auf 5 ℳ festgesetzt worden. Für Juni sind neue Lohnerhöhungen in Sicht. Der württ. Malerbund empfiehlt daher, mit Aufträgen nicht zurückzuhalten.

r **Nürtingen**, 5. Mai. Der bekannte schwäbische Maler Professor Julius Kornbeck ist in Oberensingen im 81. Lebensjahr gestorben. Er war ein echt schwäbischer Künstler, ein Meister der Landschafts- und Tiermalerei. Er ist in Winnenden geboren und wird auch dort beerdigt.

r **Backnang**, 4. Mai. Ein hiesiger Bäcker hat von dem ihm zum Backen übergebenen Zwiebackteig kleine Mengen für sich behalten. Die betrogene Frau, die es alsbald merkte, wollte sicher gehen und verbarg in den Enden des Zwiebackteiges Geld. Sie bekam abermals zu wenig Zwieback und hat nun Anzeige erstattet. — Die an dem Lederdiebstahl in der Fritz Häuser A. G. beteiligten Personen sind nun ermittelt und festgenommen worden. Das Leder konnte wieder beigebracht werden.

r **Mergentheim**, 4. Mai. In den nächsten Tagen werden hier 290 Palästinadeutsche erwartet, die in der hiesigen Kaserne untergebracht werden sollen. Die Kolonisten stammen aus der Gegend von Jerusalem und wollen sich geschlossen in Württemberg niederlassen, bis sie später wieder ins Ausland können. Als Ansiedelungsort ist Münsingen in Aussicht genommen.

r **Tuttlingen**, 5. Mai. Die hiesige Schuhindustrie wird infolge der schlechten Absatzmöglichkeit von nächster Woche ab nur noch drei Tage wöchentlich arbeiten.

r **Wangen i. A.**, 5. Mai. In verschiedenen Gemeinden des Oberamtsbezirks tritt Scharlach in ziemlich starker Weise auf, so daß verschiedene Schulen schließen mußten.

r **Göppingen**, 5. Mai. Geheimer Sanitätsrat Dr. Gust. Landerer, der Besitzer und Leiter der hiesigen Heilanstalt, starb im Alter von 75 Jahren.

r **Heilbronn**, 5. Mai. Die Personenschiffahrten zwischen Heilbronn und Heidelberg werden am 13. Mai wieder aufgenommen.

Letzte Nachrichten.

Versicherungsbeiträge der Ortskrankenkassen.

Berlin, 6. Mai. Zu den von den Ortskrankenkassen an die Arbeitgeber versandten neuen Forderungen, die die Versicherungsbeiträge auf sieben Hundertstel des Grundlohnes erhöhen, berechnet der „Berl. Lok.Anz.", daß für die höchsten jetzt einbezogenen Einkommen mit 53000 ℳ demgemäß 1050 Mark Beiträge zu zahlen wären, sicherlich also mehr als die meisten Angestellten jährlich für ihre Krankheiten aufzuwenden hätten. Dazu komme für 15000 ℳ Einkommen noch eine reguläre Einkommensteuer von 2300 ℳ.

Französische Gerechtigkeit?

Berlin, 6. Mai. Die Voss. Zeitung meldet aus Breslau, daß das Gleiwitzer franz. Kriegsgericht in öffentlicher Verhandlung den franz. Alpenjäger Fecenti wegen Erschießung des Oppelner Güterbodenvorstehers Biatzek zu 10 Jahren Deportation, Zwangsarbeit u. Aberkennung der Ehrenrechte verurteilt hat. Das Blatt hofft von diesem Spruch eine Dämpfung der in Oppeln herrschenden Erregung, da sich in ihm der Wille der Gerechtigkeit der Entente zeige. Weiter wird gemeldet, daß eine alliierte Sondermission unter Leitung des Generals Nollet auf Grund der deutschen Beschwerden nach Oberschlesien unterwegs ist.

Große Farbdiebstähle.

Berlin, 6. Mai. Nach dem Berl. Lokalanz. wurden in der Anilinfabrik Wolfen bei Bitterfelde große Farbdiebstähle aufgedeckt. 12 Arbeiter der Fabrik, die inzwischen verhaftet wurden, hatten die gestohlenen Farben nach Dessau verschoben; die Polizei konnte noch 9 Ztr. im Wert von 90000 Mark beschlagnahmen.

Das schwedische Königspaar auf der Heimreise.

Berlin, 5. Mai. Der König und die Königin von Schweden passieren heute abend Berlin auf der Heimreise, um den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Kronprinzessin Margaretha in Stockholm beizuwohnen. Der schwedische Gesandte begleitet die Herrschaften von Heidelberg bis Saßnitz.

Keine Mittelstands-Kandidaten.

Berlin, 6. Mai. Das Berl. Tagebl. meldet aus Braunschweig, daß ein von Vertretern der Mittelstands-Organisation aus ganz Deutschland besuchte Konferenz beschlossen habe, bei den kommenden Reichstagswahlen von der Aufstellung eigener Mittelstandskandidaten abzusehen.

Demonstration gegen franz. Uebergriffe.

Berlin, 6. Mai. Der B.L.A. meldet, daß in Tarnowitz trotz strömenden Regens eine über 1000 Personen umfassende Demonstration stattfand, die besonders gegen die Uebergriffe franz. Soldaten gerichtet war.

Erdbeben in der Schweiz?

Berlin, 6. Mai. Das Berl. Tageblatt meldet aus Ingelheim (Bergstr.): Wie die Erdbebenwarte mitteilt, ereignete sich gestern Nachmittag ein kurzes heftiges Erdbeben dessen Anfang 3 Uhr 43 Minuten 27 Sekunden registriert wurde; der Herd des Bebens ist vermutlich die Schweiz. Die Entfernung beträgt nahezu 400 Km.

Staatsbildungsanstalt Lichterfelde.

Berlin, 5. Mai. Bei der heutigen feierlichen Uebernahme der bisherigen Hauptkadettenanstalt, nunmehrigen Staatsbildungsanstalt Lichterfelde durch das preußische Unterrichtsministerium erklärte Minister Hänisch, daß auch der neue Staat und gerade der neue Staat National im besten Sinne des Wortes sei. Des Ministers dringender Wunsch sei es, daß das Deutsche, daß deutsche Sprache, Literatur, Geschichte und Kunst in den Mittelpunkt des neuen Bildungswerkes hineingestellt werde und ihm das Gepräge gebe. Der Minister betonte sodann, daß er jedes Hineintragen der Parteipolitik in die Schule als eine Versündigung an der Jugend grundsätzlich ablehne, aber unbedingt fordern müsse, daß die Jugend zu freudiger Bejahung des neuen Staates als einer geschichtlichen Tatsache erzogen werde.

Streik der Kieler kaufmännischen Angestellten.

Kiel, 6. Mai. Die Angestellten sämtlicher kaufmännischen Betriebe beschlossen gestern nachmittag einstimmig in den Streik zu treten.

Hamburgs Hotelbetriebe geschlossen.

Hamburg, 6. Mai. Der Hamburger Hotelbesitzerverein hat in der gestrigen Versammlung einstimmig beschlossen von Samstag Mittag an keine Gäste mehr in den Hotels aufzunehmen wegen Streiks und Terror der Angestellten.

Einzug der Dänen in Nordschleswig.

Flensburg, 5. Mai. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß heute zunächst die militärische Besetzung der ersten Zone durch Dänemark durchgeführt wird. Betreffs der Besetzung der Verwaltungsbehörden, die zwar ebenfalls beginnt, aber allmählich durchgeführt wird, ist dem deutschen Vertreter gegenüber die Hoffnung ausgesprochen worden, daß sie im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens zwischen Deutschland und Dänemark geregelt werden wird. Da die dänische Regierung gewillt ist, die Verhandlungen mit der deutschen Regierung über den Abschluß eines Beamtenabkommens weiterzuführen, sind die deutschen Verwaltungsbeamten angewiesen worden, bis auf weiteres auf ihrem Posten zu bleiben.

Berlin, 6. Mai. Nach einer Meldung des B. L. A. ist die für gestern angekündigte Besetzung der ersten Zone durch dänische Truppen erfolgt. Um 9 Uhr trafen 250 Infanteristen in Tondern ein, um ½12 Uhr legte ein Dampfer mit zwei Kompagnien in Hadersleben an und um 12 Uhr brachte das dänische Küstenpanzerschiff Olfers-Fischer die für Sonderburg bestimmten Truppen. In allen Städten war für einen festlichen Empfang gesorgt worden, an dem auch die franz. und engl. Besatzungstruppen teilnahmen.

Kein Nachlassen im Eisenbahnerstreik.

Paris, 5. Mai. Marcel Cachin tritt in der Humanité den Behauptungen vom Nachlassen des Eisenbahnerausstandes entgegen. Mehr als 500000 Arbeiter der vier in Frage kommenden Berufsgenossenschaften seien daran beteiligt.

Lebensmittelverteilung in Sowjet-Rußland.

Haag, 5. Mai. Der „Nieuwe Courant" meldet drahtlos aus Moskau, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, die gesamte Bevölkerung im Hinblick auf die Lebensmittelverteilung in drei Klassen zu teilen. Die erste soll die Handarbeiter in Sowjetunternehmungen und Sowjeteinrichtungen umfassen, die zweite die geistigen Arbeiter in diesen Einrichtungen, die dritte die Arbeiter in den Privatbetrieben, in denen die Arbeit anderer Menschen nicht ausgebeutet wird.

Italienisches Luftschiff zerstört.

Rom, 5. Mai. „Epoca" meldet aus Bracciano, daß das Luftschiff 213, als es über den See von Bracciano flog, aus unbekannter Ursache in den See stürzte und zerstört wurde. Der führende Leutnant und zwei begleitende Unteroffiziere konnten von einem Fischer gerettet werden.

Verwendung der Kriegsentschädigung.

London, 5. Mai. (Reuter. Amtlich.) Die Regierung schlägt vor, aus der ersten von Deutschland erhaltenen Entschädigung die Summe von fünf Millionen Pfund auszusondern und in bestimmten Fällen zu Zahlungen an Private zu verwenden, die auf Grund der im Kriege erlittenen Verluste Entschädigungsansprüche gestellt haben.

Wilsons Einspruch.

Amsterdam, 5. Mai. „Telegraaf" meldet aus Washington, wie verlautet, habe Präsident Wilson beschlossen, sein Veto gegen die Resolution Knox über das Eintreten des Friedenszustands mit Deutschland und Oesterreich einzulegen.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.
Vorwiegend trocken und warm, gewitterig.

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der
Bankfirma **Baer & Glend**, Karlsruhe i. B.

5% Kriegsanleihe	79¾	Allgem. El. Akt.	345
4% Württemberger	92	Packetfahrt „	185
4% Bad. Eisenb. Anl.	90	Nordd. Lloyd „	180
3½% do. conv.	88	Phönix „	454
4% Bayern	86	Bad. Anilin u. Soda-Akt	538
		Deutsche Kali-Akt.	440

Devise Schweiz 100 Franks = ℳ 975
„ Holland 100 Gulden = ℳ 2060

Für die Schriftleitung verantwortlich C. Richardt Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

raten. Seinen Stoff nahm der Maler aus dem Leben des Heilands und hat daraus die wichtigsten Tatsachen in rührender und ergreifender Weise dargestellt. In drei Reihen übereinander, von denen zwei gut erhalten sind, schließt sich Bild an Bild. Soweit die Abdeckung bis jetzt gediehen ist, lassen sich erkennen: die Szene des bethlehemischen Kindermordes, wo ein gewaltiger Unhold vor den Augen der jammernden Mutter ein zartes Kindlein unbarmherzig totsticht und einer daneben sitzenden merkwürdigen Gestalt, die warnend und bittend den Finger erhebt, nicht achtet. — Rechts davon zieht auf einem treuen Eselein die Gottesmutter mit dem Knäblein im Arme davon; Joseph, an einem Stock über der Schulter seinen Rock tragend, schaut eben achtvoll nach ihr zurück. — Ein wirkliches Kleinod ist die ebenfalls bloßgelegte Gruppe im Tempel, wo der Zwölfjährige in anmutig-würdiger Haltung, ganz Kind und doch voll göttlicher Hoheit, inmitten eines Kreises lauschender Judengestalten (mit z. T. seltsamen Kopfbedeckungen, dem Judenhut des Mittelalters) lehrend sitzt. — Daneben tauft ein bärtiger Johannes den Manngewordenen; der Heiland, dessen abgelegtes Gewand ein Engel hält, erhebt lehrhaft u. weihevoll die Hand, während die Taube auf seinen Scheitel sich senkt. — Leider haben rücksichtslose Hände der Spätgotik, etwa 150 Jahre nach Herstellung der Bilder, mitten durch die gewiß anbetungswürdige Kreuzigungsgruppe das große westliche Fenster hinausgebrochen. Welche Schönheit dabei verloren gegangen sein mag, läßt uns die glücklicherweise gut erhaltene Kreuzabnahme ahnen; wie liebevoll halten die Männer und Frauen den vom Stamm in die Arme des Joseph von Arimathia (mit schwarzem Kopfbund) gleitenden Leichnam! Dann die Beweinung und Grablegung zeigt uns dieselben Gestalten in tiefer Bewegung um den toten Erlöser geschart. Aber auch noch der Osterheld und der Sieger in der Vorhölle ist uns gezeigt. Namentlich letztere Szene ist gut erhalten und mit der kraftvollen Natürlichkeit jenes Zeitalters wiedergegeben. Der Christus mit der Osterfahne tritt erhobenen Fingers vor den gähnenden Höllenrachen, der mit drohenden Augen und flammenden Ohren dargestellt und von absonderlichen Teufelsfratzen umgeben ist. Adam und Eva treten aus dem Schlund heraus, die sündige Menschheit verkörpernd. Besonders anschaulich ist ein geschäftiges Teufelstier, das ein nacktes Weibsbild durch die Luft daherschleppt. Man weiß nicht, will es sie zu dem Erlöser hinbringen oder eher vor der Befreiung für sich zum Raube auf die Seite schaffen, damit ihr das Heil nicht zuteil werde. Es ist zu hoffen, daß auch noch Szenen aus der Geburtsgeschichte usw. zutage gefördert werden. Am Chorbogen, abseits davon, findet sich eine Einzeldarstellung des Gerichtsengels Michael mit einer großen Seelenwage, in deren Schalen die armen Menschlein sitzen. Die Teufel suchen mit großen Haken dieselben zu sich herabzuzerren. In derselben Zeit, als das genannte große Fenster durchgebrochen wurde, also etwa Ende des 15. Jahrhunderts, kurz vor der Reformation, erhielt die Kirche ihre heutige Gestalt, d. h.: der runde Chor wurde in einen spätgotischen mehreckigen verwandelt u. gen Westen die Seitenkapelle, der hl. Katharina geweiht, angesetzt. In letzterer sind auch noch Wandgemälde zu finden. Der Stil ist völlig anders; die Farbengebung sehr voll, aber zart und duftig. Dargestellt ist in den bis jetzt bloßgelegten Partien eine hl. Margareta auf einem greulichen Drachentier sitzend, das geifernd in ihr Gewand beißt und mächtige Pratzen vorstreckt. Daneben eine hl. Apollonia und eine weitere Heilige mit einem Pfeil. Auch hier ist noch Weiteres zu erwarten. Wenn auch bei weitem nicht alles mehr hergestellt werden kann, so bietet doch das jetzt schon Vorhandene überraschend viel. Erlauben es die Mittel und Zeitverhältnisse, den Plan der Kriegergedächtnishalle und die Renovation des Schiffs auszuführen, so wird das still verborgene Kirchlein plötzlich zu hohen Ehren kommen. Es ist dann nicht nur als eines der ältesten, vielleicht das ältest nachweisbare kirchliche Bauwesen in unserem Lande erwiesen, sondern auch ausgeschmückt mit Kunstwerken alter und neuer Zeit. Unserer Stadt Nagold wird dadurch ein Anziehungspunkt und eine Sehenswürdigkeit geschenkt werden, die auch der Geldopfer wert ist und weiten Gegenden beneidenswert erscheinen wird. Da die Wandgemälde jetzt noch in einem sehr heiklen Zustand sind und leicht beschädigt werden könnten, ist es leider z. Zt. noch nicht möglich, die Kirche allgemein zugänglich zu machen. Umso größer wird hoffentlich die Freude und Teilnahme sein, wenn in einigen Monaten das Werk mit Gottes Hilfe vollendet sein wird.

Stadtpfarrer Dr. Schairer.

Betrachtung über die Entdeckungen in der „Oberkirche".

Es ward mir bei meinem letzten flüchtigen Besuche in der alten Heimat eigentümlich zu Mute, am Ruheplatz der Toten soviel Unruhe und fast ein Werk der Zerstörung und doch wieder ein Bild der Neubelebung und Auferstehung zu finden. Die alte Remigiuskirche ist aus ihrem Schlafe aufgerüttelt und aufgescheucht worden, nicht vom Kriege u. nicht vom Feinde, von Männern des Friedens, von Freunden der Kunst und der Wissenschaft. Und mir wars, als verkörperte sich in ihnen der Teil der Menschheit, den die Gegenwart mit ihrem Wuchergeiste, mit ihrem Hasten und Jagen nach Geld und Gewinn anekelt, der den Trug des Reichtums und den Unbestand der irdischen Dinge, zumal in diesen Tagen, erkennt u. fühlt und, geängstigt vom Schreckgespenst der Zukunft, die alten Zeiten holen und zurückrufen möchte. Deswegen graben sie dort oben in der Erde nach ihren u. sprechen: „Kommet wieder zu uns, ihr Ahnen u. Vorvordern mit Eurem schlichten Geiste, Eurer Einfachheit u. Eurem Frieden!" Deswegen schürfen sie die Tünche von den Wänden der Kirche ab. Und aus den Bildern der alten Meister, die wie die Geisterschrift Daniels mit unsichtbarer Hand dort entstehen, redet eine wunderbare Sprache zu uns von einem Idealismus, der früher die Menschen beseelt und beglückt hat, von einer Kunst, die wir staunend betrachten, von Zeiten, die uns jetzt noch bereichern und wärmen. Was werden wir der Nachwelt sein und bieten? Materialismus, Realismus u. Egoismus, Hab-, Genuß- und Selbstsucht sind keine Kulturträger und unfähig jedes idealen Schwungs und der Begeisterung. Sie sind die zerstörenden Mächte und Kräfte der menschlichen Gesellschaft wie der höheren Geistesgüter.

Darum zurück zum wahren und gesunden Idealismus, der seine tiefsten Wurzeln hineinsenkt in den Boden einer ungeheuchelten, kindlichen Frömmigkeit und einer welt- und warmherzigen Religiosität, wie sie jeden guten Menschen und unbedingt jeden rechten Künstler erfüllen soll und muß! Denn Religion ist höchster, reinster u. beseligender Idealismus.

Und wenn aus der „Oberkirche", wie es heißt, sich die Gedächtniskirche für unsere im Kriege für uns gefallenen Helden und Brüder herausgestaltet haben wird, so mögen aus ihr Kräfte neuen Lebens in die Stadt hinunter, in die Welt hinein u. in ferne Zeiten hinausfließen!

G. H. Kläger.

☞ **Sonderabzüge dieser Artikel sind in der Gesch. ds. Bl. zu haben.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Reichstags- und Landtagswahl.

Die Gemeindebehörden werden auf den Min.-Erlaß vom 28. v. Mts. (St.Anz. Nr. 100) zur genauen Beachtung besonders hingewiesen. Darnach wurde als Zeitpunkt der Reichstagswahl der **6. Juni 1920** festgesetzt. Gleichzeitig mit der Reichstagswahl soll auch die Wahl zum Württ. Landtag vorgenommen werden.

Die Wählerlisten sind nunmehr sofort anzulegen. Sie müssen in der Zeit vom Sonntag den 9. Mai bis Sonntag den 16. Mai ds. Js. je einschließlich auf dem Rathaus zu jedermanns Einsicht aufgelegt werden. Zuvor, also spätestens am 8. ds. Mts., sind sie urkundlich aufzustellen und ist Ort und Zeit der Auflegung unter Belehrung über die Möglichkeit der Einspruchserhebung ortsüblicherweise bekannt zu geben. Nähere Weisung wird noch ergehen.

Die Wähler sind durch Postkarte über die Aufnahme in die Wählerliste zu benachrichtigen. In Gemeinden, in denen sich kein Postamt oder nur eine Postagentur oder dergl. befindet, kann die Benachrichtigung auf andere Weise erfolgen.

Die Stimmzettel für die beiden Wahlen werden den Wählern szt. zugesandt werden. 2082

Nagold, den 3. Mai 1920. Oberamt: Münz.

Bezirksverband Jugendamt Nagold.

Betr. Wahl der Jugendkommission.

Zur Vollziehung des Jugendamtgesetzes sind die Bezirke Nagold und Herrenberg durch Min.Erl. vom 3. März 1920 für die Errichtung eines gemeinsamen Jugendamts mit Sitz in Nagold vereinigt worden.

Die Leitung des hiernach zu bildenden **Jugendamts Nagold** liegt in der Hand einer Jugendkommission, deren Mitglieder, soweit sie nicht kraft Gesetzes berufen sind, demnächst vom Verwaltungsausschuß des Bezirksverbands zu wählen sind.

Nach Art. 6 Abs. 3 des J.A.G. sind Vereinigungen, die sich mit Kinder- und Jugendfürsorge beschäftigen, berechtigt, hierzu Vorschläge zu machen.

Es ergeht hiermit an die in den Bezirken Nagold und Herrenberg bestehenden Vereinigungen dieser Art die **öffentliche Aufforderung,** ihre Vorschläge, soweit nicht schon geschehen, bis spätestens 15. Mai 1920 bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Vereinigungen haben dabei den Nachweis, daß sie sich in den Bezirken Nagold und Herrenberg schon bisher mit Kinder- und Jugendfürsorge beschäftigt haben, durch Vorlage einer Fertigung ihrer Satzung zu erbringen.

Nagold, den 5. Mai 1920. 2093

Der Vorsitzende: Münz, Oberamtmann.

Mehl- und Brotpreise.

Laut Brief-Telegramm des Direktoriums der Reichsgetreidestelle müssen die Mehl- und Brotpreise vom 3. Mai ab erhöht werden und sind dieselben wie folgt festgesetzt worden:

I. **Großverkaufspreis des Kommunalverbands.**

Krankenmehl ℳ 253.50 für den Dztr.,
Brotmehl ℳ 230.50 „ „ „

II. **Verkaufspreis der Großhändler.**

Krankenmehl ℳ 257.— für den Dztr.,
Brotmehl ℳ 234.— „ „ „

III. **Kleinhandelspreis bei Abgabe durch die Kleinhändler und Bäcker an die Verbraucher.**

a) für Krankenmehl ℳ 2.75 für das Kilo
für Brotmehl ℳ 2.50 „ „ „
b) 1 Schwarzbrot zu 1000 Gramm ℳ 2.35
1 „ „ „ 500 „ ℳ 1.20

Nachdem der größte Teil der Brotkarte schon eingelöst war, wurde beschlossen, das Mehl und Brot auf die noch einzulösenden Brotkarten bis zum 15. ds. Mts. zum alten Preis abzugeben. Die Differenz wird vom Kommunalverband getragen.

Gleichzeitig wird die Herstellung von 200 Gramm Weizenbrötchen verboten.

Die auf den ausgegebenen Brotkarten vorgesehenen Bezugsmarken für 150 Gramm Weizenmehl oder 200 Gramm Weizenbrot gelten für den Bezug der gleichen Menge Hausbrot bezw. Brotmehl. 2094

Nagold, den 5. Mai 1920. Oberamt: Münz.

Forstamt Wildberg. 2099

Gras-Verkauf.

Am **Samstag den 8. Mai 1920 abends 6 Uhr** im Kloster Reuti: von den Wegen des ganzen Forstbezirks.

Hildrizhausen Oberamt Herrenberg.

Rindenverkauf.

Der heurige Anfall beträgt ca. 250 Ztr. **Eichen-** und ca. 70 Rm. **Fichtenrinde.** 2087

Schriftliche Angebote per Ztr. frei Wald werden bis 10. Mai 1920 entgegengenommen.

Schultheißenamt.

Soeben erschienen:

Württembergisches Realienbuch

große Ausgabe.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

Gemeinde Aichelberg.

Nadelstammholz- (Tannen) Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus Gemeindewald bei Aichelberg:

Langholz Klasse	I	73	Stück	mit	273,32	Festmeter
„ „	II	75	„	„	215,84	„
„ „	III	108	„	„	111,26	„
„ „	IV	60	„	„	39,70	„
„ „	V	34	„	„	19,00	„
„ „	VI	5	„	„	1,64	„
Sägholz „	I	33	„	„	54,03	„
„ „	II	37	„	„	29,93	„
„ „	III	15	„	„	8,77	„

bei Meistern:

Langholz Klasse	I	1	Stück	mit	2,04	Festmeter
„ „	II	12	„	„	7,73	„
„ „	III	23	„	„	7,00	„
„ „	IV	52	„	„	27,70	„
„ „	V	39	„	„	10,77	„
Sägholz „	I	1	„	„	2,71	„
„ „	II	2	„	„	3,09	„
„ „	III	2	„	„	0,93	„

Bedingungslose, in ganzen Prozenten der Taxpreise 1920 Angebote sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz" bis spätestens

Samstag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr

beim Schultb.-Amt einzureichen.

Den 28. April 1920.

Schultheißenamt
Frey.

2098

Württ. Amtl. Taschenfahrplan

Ausgabe vom April 1920.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, **Nagold.**

Zu verkaufen:

Gebäude auf Abbruch,

samt Türen, Fenster, Dachplatten rc.

Preisangebote an 2048

Fr. Wörner, Sägewerk, Wildberg.

Elektro-Galvanische

Heilapparate

G. Wohlmuth & Co.
Konstanz
Kreuzlingerstraße 47 a
sind

1000fach erprobt

bei **Nerven- u. Nierenleiden, Rheumatismus, Ischias, Gicht.**

Verlangen Sie fachärztlich überarbeitete Druckschrift kostenlos bei unserm Alleinvertreter:

Theo Glauner
:Freudenstadt: 70

Fr. T. Löffler

Neues Stuttgarter

Kochbuch

30. Auflage.

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Klavierstimmer

der Firma **C. A. Pfeiffer, Stuttgart** kommt bald hierher. Aufträge für hier und Umgegend nimmt entgegen die Geschäftsstelle d. Bl. 2089

Etwas Gutes

für Haare u. Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln.

Nur zu haben bei: 44 b

L. Bökle Wwe., Fris.

Bettnässen,

Befreig. garn. sofort. Alter und Geschlechts-Angabe.

Schwerhörigkeit,

ges. gesch. Methode. Unsichtbar bequem zu tragen.

Flechtenleiden,

Dauerbeseitigung. Glänzende Anerkennungen.

Graue Haare,

Erreichung der Naturfarbe. Wunderbare Erfolge.

Versand aller hyg. kosm. pharm. Präp. u. Neuheiten. Auskunft erteilt kostenlos mit Angabe des Wunsches.

Wohlfahrt Versand, München, 12 n
1071 **Hiltensbergerstr. 6.**

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.

Frau Berta Koopmann
VI Berlin W. 35
Potsdamerstr. 104.

Oeffentliche Einladung.

Am nächsten **Samstag,** abends 8 Uhr, spricht Herr Handwerkskammersekretär Herrmann, Reutlingen, Mitgl. d. Nationalversammlung in der „Traube" über

Wirtschafts-, u. Handwerkerfragen, Zwangswirtschaft

u. a.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein 2083

Die Ortsgruppe Nagold der D. d. Partei.

Pforzheim-Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 9. Mai 1920

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Krone" in Emmingen freundlichst einzuladen.

Albert Siegel	Margarete Brenner
Sohn des † Landwirt Siegel, Graben-Neudorf b. Bruchsal.	Tochter des Waldschütz Brenner Emmingen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.
2086

Gastwirt, 30 Jahre alt, mit eigenem schönem Geschäft, sucht als

Lebensgefährtin

vermögl. Fräulein, das Lust und Liebe zu derartigem Betrieb hat. Off. womögl. mit Bild unter Nr. 2091 an die Geschäftsst. d. Bl. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Mädchen-Gesuch.

Auf 15. Mai oder 1. Juni wird bei hohem Lohn und guter Behandlung für das Genesungsheim Bad Rötenbach b. Nagold fleißiges Mädchen gesucht.

Anträge an
2085 **Verwalter Bauer.**

Mädchen-Gesuch.

Zu baldigem Eintritt wird einfaches zuverlässiges Mädchen, welches etwas kochen kann, gesucht.

Schöning z. „Hirsch"
2078 **Calw.**

Mädchen-Gesuch.

Ich suche sofort tüchtiges, ehrliches 2092

Mädchen,

das neben Hausarbeit auch eine Kuh zu versorgen hat. Behandlung und Kost gut.

Frau **M. Siegel**
Sägewerk Deufringen
OA. Böblingen.

Ich suche für sofort ein anständiges junges 2067

Mädchen

für Küche und Hausarbeiten. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Ebendaselbst ein

Kochfräulein

unter günstigen Bedingungen.

Gasthof z. Hirsch
Bad Liebenzell.

„Nissin"

gegen **Kopfläuse** 43 a
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in den Apotheken.

M. B. N. Heute 8 Uhr ab. 4. (rom.) Symph. v. Bruckner, 1.—3. S. Ausgabe d. Mitgliedskarten. 2084

Turnverein Nagold.

Heute **Donnerstag** abend 2086

Monatsversammlg.

im **„Sternen".** Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Sängerriege Samstag nicht Freitag **Singstunde.**

Der Vorstand

Malzextrakt

Dose Mk. 3.—
gibt ab

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold
2084 Bahnhofstr.

Nagold.

Einen sehr wenig getragenen

Gehrock

und 2081

Burschen-Anzug

für mittlere Figur

hat zu verkaufen

J. Wolber, Herrenschneider.

Ein Paar neue

Schnürschuhe

Größe 31.15 (Militärmaß), hat abzugeben und sieht Angebote entgegen. 2090

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Unser 2088

Klavierstimmer

kommt demnächst in die dortige Gegend. Anmeldungen zum Stimmen von Klavieren erbitten postwendend.

Schiedmayer & Söhne
Pianofortefabrik
Neckarstraße 16, **Stuttgart.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß infolge unliebsamer Vorkommnisse unsere Klavierstimmer stets einen Ausweis bei sich führen.